

Individualwohnungen Dortmund





” Die Eltern von Marcia

Ich freue mich oft, wenn ich die Straße rauf komme und unser Haus sehe: Das ist richtig schön mit dem Anbau. Und nicht so technisch und hässlich, wie ich mit dem Aufzug zuerst befürchtet hatte. Marcia hat viel Platz und jeder hat seinen privaten Bereich – schließlich wohnt ja die ganze Familie hier. Dem Architekten haben wir damals nur gesagt ‚Mach was Schönes, aber günstig und ganz schnell‘ – und das hat geklappt!

Alleine hätten wir das nicht geschafft. Ganz Berghofen war auf den Beinen, um Spenden zur Unterstützung von Marcia aufzutreiben. Bekannte sind in dieser Zeit zu Freunden geworden, weil alle mitgeholfen haben, weil wir von allen Seiten unterstützt wurden. Auch die soziale Wohnraumförderung hat einen kleinen Beitrag geleistet. In unserer Situation hatten wir einfach viel Glück.

Wir machen uns schon jetzt Gedanken, was Marcia macht, wenn sie älter ist und mal ausziehen und alleine leben möchte. Da schauen wir uns jetzt schon nach Möglichkeiten um.



Schnell, einfach, kostengünstig

Umbau eines Einfamilienhauses für ein Kind mit Behinderung

Als die 11jährige Marcia Mitte 2006 nach einer Operation querschnittgelähmt ist und dauerhaft beatmet werden muss, steht ihre Familie vor einer schwierigen Aufgabe: Wie kann das Einfamilienhaus umgebaut werden, um den Anforderungen von behindertengerechtem und barrierefreiem Wohnen gerecht zu werden? Um einen Umzug zu verhindern, sucht die vierköpfige Familie eine Lösung für eine gemeinsame Wohnsituation. Zudem muss alles ganz schnell gehen, damit Marcia direkt im Anschluss an die Reha wieder zu Hause wohnen kann. Damit sind die Vorgaben für den Umbau eindeutig: So schnell wie möglich, so einfach wie denkbar und so kostengünstig wie machbar. Gemeinsam mit dem Architekten Gerhard Gruschczyk entsteht die Idee, den Eingangsbereich mit einem eigenen „Aufzughaus“ zu erweitern und in einer Holzhülle die barrierefreie Erschließung der zwei Stockwerke unterzubringen. Der Architekt entscheidet sich für die Verwendung der Materialien Stahl und Holz, um die Planung und den gesamten Umbau innerhalb von fünf Monaten bezahlbar realisieren zu können. Unter den Maßgaben „schnell, einfach, kostengünstig“ reagieren viele Menschen auf die besondere Situation der Familie: Der Bauantrag wird in einer halben Stunde bewilligt. Die Zusage von Landesdarlehen für die soziale Wohnraumförderung erfolgt ebenfalls mit verkürzter Bearbeitungszeit. Handwerksbetriebe und Firmen sind zu unüblichen Arbeitszeiten bereit, arbeiten termingerecht Hand in Hand und zu günstigen Konditionen. Mit vereinten Kräften aller Beteiligten ist der gesamte Umbau tatsächlich in gut drei Monaten bis Ende 2006 geschafft.

Ein Anbau genügt ...

Das Haus im Dortmunder Stadtteil Berghofen stammt aus den 20er Jahren. Bei einem Sockelgeschoss von 1,50 m Höhe über Straßenniveau und einem engen Treppenaufgang ist klar, dass das Treppenhaus nicht für einen zusätzlichen Aufzug genutzt werden kann. Auch der übliche barrierefreie Umbau des Badezimmers mit unterfahrbarem Waschtisch und schwellenfreier Dusche reichen für Marcias Bedarfe nicht aus. Im Eingangsbereich entsteht daher ein lichtdurchfluteter Windfang aus Holz. Der verwendete Holzrahmenbau als Hülle bietet individuelle und einfache Lösungen für die zusätzliche Erschließung und kann schnell errichtet werden. Durch die Wahl einer innen liegenden Stahltreppe mit Gitterrosen für die Galerien werden die Kosten niedrig gehalten, das Treppenhaus bleibt luftig und filigran. Der Plattformlift hat an zwei Seiten Glaswände, das Führungskettensystem als Antrieb des Fahrstuhls schafft in der Kabine zusätzliche 15 cm mehr Raum für den Rollstuhl. Bei der Fahrt der Hebebühne nach oben ergeben sich durch die Glaswände vielfache Ein- und Ausblicke. Auch die beiden Galerien bieten einen Ausblick auf die Straße durch bis zu 6 m hohe Fensterflächen.

Im neuen Badezimmer wird ebenerdig Platz für eine fahrbare Liegewanne geschaffen. Zusätzlich stehen wohnliche Aspekte im Vordergrund. Dunkler Schiefer an den Wänden, unterschiedliche Bodenbeläge und ein ungewöhnlicher Grundriss erfüllen nun die Bedürfnisse aller Familienmitglieder, die das Bad gemeinsam nutzen.

Wo nötig, werden breite Automatik-Türen eingebaut,



die mit Infrarot und sprachgesteuert geöffnet werden können. Wo Zimmerecken den Bewegungsraum stören, werden sie einfach weggenommen oder durch Abschrägen von Wänden der gewünschte Platz für den Rollstuhl geschaffen. Marcia kann durch das Versetzen der Tür auch ihr altes Zimmer im ersten Geschoss weiter nutzen. Einfache Holzrampen neben dem Haus eröffnen ihr einen eigenständigen Zugang zum weitläufigen Garten und zur höher liegenden Terrasse, die vorher um 20 cm auf Küchenniveau angehoben werden muss. Ein selbst gebautes klappbares Blech wird als mobile Rampe eingesetzt. Durch den Einfallsreichtum der Eltern entstehen im Laufe der Zeit immer weitere Verbesserungen.

Mit dem Elektrorollstuhl unterwegs

Mit einem Taster auf jeder Schulter und mit Hilfe des Joysticks im Mund bedient und lenkt Marcia mittlerweile nicht nur ihren Elektrorollstuhl, sondern steuert auch ihren Computer selbständig. Außerhalb des Hauses benötigt sie aufgrund der Beatmung eine ständige Begleitung, im Haus bewegt sie sich viel freier. Besonders über das Internet kommuniziert sie gerne mit anderen Menschen, denn in der virtuellen Welt hat sie trotz Behinderung einen barrierefreien Zugang. Der Bau des neuen Windfangs mit Aufzug und Türautomaten hat knapp 100.000 € gekostet, davon entfallen allein auf den Plattformlift und den Treppenlift fast 30.000 €. Weitere 100.000 € werden z. B. für Hilfsmittel, Therapien und ein neues Auto nötig. Die Wohnraumförderungsbestimmungen des Landes enthalten Förderangebote für die Finanzierung von Baumaßnahmen, die wegen der Behinderung eines Haus-

haltsangehörigen erforderlich sind. Aus diesem Topf wird ein zinsloses Darlehen von 20.000 € bewilligt.

Breite Unterstützung durch Freunde und Bekannte

Alleine hätte die Familie das restliche Geld für den kompletten Umbau nicht aufbringen können. Die Hilfsbereitschaft der Menschen in und um Dortmund hat erst möglich gemacht, die notwendigen baulichen Änderungen und Anpassungen des Hauses vorzunehmen. Während Marcia noch in der Reha war, beginnen Freunde, Bekannte und Nachbarn der Familie schon mit dem Spendensammeln: Zu Gunsten von Marcia wird ein Straßenfest veranstaltet, es gibt ein großes Konzert und ein Benefiz-Fußballspiel, Schüler und Eltern ihrer Schule werden aktiv. Insgesamt kommen mit solchen Spendenaktionen in den letzten drei Jahren über 65.000 € zusammen, weitere Gelder wirbt die Familie bei verschiedenen Stiftungen wie z. B. der Fördergemeinschaft der Querschnittgelähmten ein. Zusammen mit einem weiteren Darlehen können sie den Umbau finanzieren.

Auch wenn der Kostenaspekt ein wesentliches Kriterium beim Umbau war, zeigen sich im Ergebnis Wohnlichkeit und Großzügigkeit. Das Haus ist ein gelungenes Beispiel für einen behindertengerechten An- und Umbau eines selbstgenutzten Einfamilienhauses, der für alle Familienmitglieder gute Wohnqualität bietet.



Zahlen – Daten – Fakten

Projekt Dortmund

Einfamilienhaus im Dortmunder Stadtteil Berghofen

Projektart: Behindertengerechter Um- und Anbau eines Einfamilienhauses

Projektgröße und -ausstattung: Größe der Wohnung 150 qm

Bewohnerinnen und Bewohner: Vierköpfige Familie mit 14-jähriger Tochter, querschnittgelähmt und beatmet

Investor: Eigentümer des Hauses

Architekt: Gerhard Gruschczyk, Dortmund

Jahr der Fertigstellung: 2006

Förderung: Darlehen aus Mitteln für die soziale Wohnraumförderung zum behindertengerechten Umbau

Fördereffekt: Verringerung der Zinsbelastung

Sonstige Zuwendungen: Spenden für den Anbau: Private Spenden von Freunden, Bekannten, Nachbarn, Vereinen, Fördergemeinschaft der Querschnittgelähmten, Pflegeversicherung.

Spenden für Hilfsmittel, Kleidung und Spielzeug und das Auto: Mia-Krone-Stiftung, Lichtblicke e.V, Stiftungsmittel des Sozialamts Dortmund, Heinrich-Piepmeyer-Stiftung

